

X. Ruperts Lebensende

Viel Zeit ließ ihm das Leben nicht mehr, das dem Heiligen geweihte Bauwerk und seinen ihm gelobten guten Willen zu vollbringen. Alles spricht dafür, daß Rupert sehr bald nach dem Deutzer Brand seine Schrift darüber im Herbst 1128 verfaßte, nachdem er kurz davor (wie er darin bemerkt) die neun Bücher „De glorificatione Trinitatis“ vollendet hatte. Danach begann er seine „Meditatio mortis“ zu schreiben, veranlaßt durch die Feuersnot, „die ich im vorangehenden Büchlein erzählte“⁹⁶⁾. Diese Schrift brachte er nicht mehr zum Abschluß; er starb über seiner Todesbetrachtung, plötzlich von einem Fieber dahingerafft nach dem Bericht des Lütticher Mönchs Reiner von St. Laurentius, der am meisten über ihn und seine Schriften zu erzählen weiß⁹⁷⁾. Als Todestag ist der 4. März in Nekrologen von Deutz und Mönchengladbach übereinstimmend bezeugt⁹⁸⁾. Das Todesjahr war lange fraglich und strittig, da man auf einem restaurierten Grabstein in Deutz später die Jahreszahl 1135 las; daß sie zu berichtigen ist, wurde längst erkannt. Wie sollte auch Rupert im letzten Lustrum seines Lebens nichts mehr geschrieben haben?⁹⁹⁾. Nur darüber wurde man sich noch nicht ganz einig, ob er am 4. März 1129 oder 1130 starb. Doch läßt die dichte Folge seiner letzten Schriften kaum einen Zweifel, daß er den Deutzer Brand nicht lange überlebt haben kann, nach dessen Darstellung er gleich die „Meditatio mortis“ begann, aber nicht mehr vollenden konnte;

⁹⁶⁾ De med. mortis I c. 2, Migne, PL. 170, 359; Druck 1573 Bl. 44r (nicht in dem „Auszug“, den die oben Anm. 7 genannten Hss. überliefern): ... *in hoc opusculo, quod nuncupare placet meditationem mortis, cuius videlicet opusculi scribendi mihi occasio fuit periculum ignis, quod precedente libello denarravi.*

⁹⁷⁾ MG. SS. 20, 595 f.

⁹⁸⁾ E. Beitz, R. v. D. (1930) 7; Nekrolog M.-Gladbach ed. G. Eckertz, Zs. d. Aachener Geschichtsvereins 2 (1880) 210 zum 4. III.: *Rutbertus abbas s. Marie Tuicii*; vgl. auch S. 232 zum 24. VI.

⁹⁹⁾ Rupert hat sich manchmal „faul“ genannt, wenn er in seiner Arbeit erlahmte, wie inmitten des Kommentars zu den kleinen Propheten; s. die Widmung des ersten Teils an Eb. Friedrich I., Migne, PL. 168, 12: *quamvis piger essem, non tamen* (Migne: *tantum*) *usquequaque dormire possem, cum et hoc volumen aliquatenus attingerem. ... Ecce per hanc occasionem* (vor der Erklärung Nahums, der fast nichts über den *adventus Christi* sage) *imperfectum opus resedi ego piger, fortassis nihil de sex posterioribus prophetis presumpturnus. Cur in hac re nunc solito pigrior sum? Nomen inane mihi non absque labore dedisti.* Erst nach zwei Jahren 1125/26 setzt er den Kommentar fort und widmet den zweiten Teil dem Abt Ekkenbert von Korvey, der ihn mit seinen Mönchen dazu drängte (ebd. Sp. 527/8), aber inzwischen hat er „De victoria verbi Dei“ geschrieben und den Matthäus-Kommentar begonnen, neben dem er dann „De glorioso rege David“ schreibt! Unmöglich hätte er jahrelang nichts schreiben können.